

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land



Fernsprecher Nr. 63 und 131
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte 10 Pfennig
der 2. Spalte 5 Pfennig
der 3. Spalte 3 Pfennig
der 4. Spalte 2 Pfennig
der 5. Spalte 1 Pfennig
der 6. Spalte 1 Pfennig
der 7. Spalte 1 Pfennig
der 8. Spalte 1 Pfennig
der 9. Spalte 1 Pfennig
der 10. Spalte 1 Pfennig

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amthlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 162.

Herford, Dienstag, den 13. Juli 1920

38. Jahrgang.

Produzenten gegen zu hohe Preise.

Der Widerspruch gegen die übertriebenen Lebensmittelpreise wächst im Lager der Erzeuger zusehends. Die verständigen Landwirte erkennen erfreulicher Weise mehr und mehr die Gefahr, welche in den zu hohen Verkaufspreisen liegt und wehren sich dagegen.

Ein nachahmungswertes Beispiel haben in jüngster Zeit die Landwirte der Gemeinde Humbergen bei Bielefeld gegeben. Sie beschloßen, die Kartoffeln für 15 M pro Zentner zu liefern, da ein höherer Preis Wucher sei. Wir haben den lebhaften Wunsch, daß diese Einsicht vorbildlich sein möge und bald überall, vor allem im Westen, Nachahmung findet. Auch gegen die fast unerträglichen Eierpreise macht sich jetzt heftige Opposition bemerkbar. Der Ernährungsbeirat des Kreises Halle i. W. hat das Verdienst, öffentlich auf diesen Umstand hingewiesen zu haben. Er hat folgende Entschlüsse angenommen:

Der Ernährungsbeirat des Kreises Halle i. W. verurteilt es auf das entschiedenste, daß von Händlern und Genossenschaften des Kreises Halle i. W. für die Eier der Hühnerhalter Preise geboten werden, die die augenblicklichen Verkaufspreise der Eier im Industriegebiet noch übersteigen. Der Ernährungsbeirat richtet an alle Hühnerhalter, denen daran gelegen ist, daß Ruhe im Lande bleibt, das dringende Ersuchen, Eier zu erschwärzten Preisen entweder an die Verbraucher des Kreises unmittelbar oder durch Vermittlung von Seiten der Gemeinden einzurichtenden Verkaufsstellen abzugeben. Das Vorgehen des Landrats, der beantragt hat, die Ausfuhr von Eiern in das besetzte Gebiet zu verbieten, wird von dem Ernährungsbeirat gebilligt.

Öffentlich findet die Bitte, die hier ausgesprochen wird, Anklang und zwar nicht nur im Kreise Halle, sondern ganz allgemein. Eierpreise von 1,40 bis 1,60 M für das Stück, die beinahe allgemein gefordert werden müssen, letzten Endes zur Erbitterung und Aufregung führen.

Gegen die amtlich bestimmten Höchstpreise für Kartoffeln und Getreide hat neuerdings in unserer Nachbarschaft auch das Ernährungsamt des Kreises Paderborn Stellung genommen. Es faßt seine Ansichten folgendermaßen zusammen:

Das Ernährungsamt des Kreises Paderborn, bestehend aus allen Schichten der Bevölkerung, Erzeugern und Verbrauchern, protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Regierung in Aussicht genommenen Höchstpreise für Kartoffeln u. Getreide, welche aufzubringen die große Mehrheit des Volkes nicht in der Lage ist, und welche auch andererseits die Erzeuger nicht verlangen. Insbesondere erachten auch die Vertreter der Landwirtschaft den mit 25 M als Grundpreis angelegten Kartoffelpreis als wesentlich zu hoch. Sie treten ferner für einen mäßigen Abbau der in Aussicht genommenen Getreidepreise sowie für eine restlose Beseitigung aller Arten von Frühlings- und Vollerntprämien ein. Letztere wirken statt ausgleichend nur verstimmend in der Landwirtschaft.

Das Kreisernährungsamt ist ferner der bestimmten Ansicht, daß zur Herbeiführung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse die Zwangswirtschaft Zug um Zug abgebaut werden muß. Insbesondere ist es für eine möglichst schnelle Aufhebung der Fleischzwangswirtschaft. Ebenso steht das Kreisernährungsamt aber auch auf dem Standpunkt, daß eine sofortige erhebliche Senkung der unberechtigt hohen Kunststicker- und Futtermittelpreise vorgenommen werden muß, um so die Landwirtschaft in ihrer Produktion zu stärken.

Das Kreisernährungsamt glaubt, daß, wenn die letzten Wünsche allerseits Rechnung getragen wird, ein wesentliches Mittel gefunden ist, Ruhe und Frieden in der gesamten Bevölkerung, besonders das gute Verhältnis zwischen Stadt und Land zu fördern.

Das Neueste vom Tage.

Morgen werden sämtliche Oberpräsidenten und Leiter der Sicherheitspolizeien bei dem Minister Severing zu einer Besprechung zur Umformung der Sicherheitswehr zusammentreten.

Die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen besprachen in Stuttgart die Ausführung des Landessteuergesetzes und finanzielle Fragen bezüglich des Ueberanges der Eisenbahnen auf das Reich.

Eine Konferenz rheinisch-westfälischer Städte und Gemeinden in Duisburg sprach sich mit großer Mehrheit für eine umgestaltete Zwangswirtschaft für Brotgetreide, Fleisch, Butter, Milch und Zucker, Beseitigung der Kriegsgesellschaften und Preisabbau aus.

Bei den Saarbrücker Stadtverordnetenwahlen fielen zwei Drittel aller Stimmen den bürgerlichen Parteien zu.

In den Bergwerksrevieren von Weisenfels, Raumburg, Neufeld und Borna ist der Ausstand auf allen Gruben für beendet erklärt worden. Man will durch eine Abordnung mit der Regierung über den Steuerabzug verhandeln.

Die Wiener städtischen Beamten drohen mit einem Streik, da die Stadt ihre Forderung auf mindestens Gleichstellung mit den städtischen Arbeitern abgelehnt hat.

Der apostolische Nuntius Pacelli ist zum Abschluß der bayerischen Konfessionsverhandlungen nach München gereist.

Die Seelenkonferenz in Rom hat den Achtstundentag verworfen.

Die ehemalige französische Kaiserin Eugénie ist in Spanien gestorben.

England hat die türkischen Truppen in Konstantinopel entwaffnet.

Bemerkenswert ist an diesen Forderungen, daß auch die Vertreter der Produzenten dem Verlangen nach niedrigeren Erzeugerpreisen zugestimmt haben. Es muß immer wieder betont werden, daß die Besserung unseres Wirtschaftslebens unter allen Umständen und ganz allgemein ausgehen muß von einer Verringerung der Produktion. Diese Erkenntnis muß allen Produzenten, ganz gleichgültig welcher Art, ausgehen. Dann können wir schließlich doch bald zu einer Averbahnung gesunder Verhältnisse kommen.

Der deutsche Abstimmungssieg.

Berlin, 12. Juli. Vorläufiges Abstimmungsergebnis. Westpreußen 99 316 abgegebenen Stimmen, davon 91 634 deutsch, 7682 polnisch, demnach 92 Prozent deutsch. Ostpreußen 361 063 abgegebenen Stimmen, davon deutsch 353 655, polnisch 7408, also 97,7 Prozent deutsch.

Ueber alles Erwarten glänzend ist der deutsche Abstimmungssieg in Ost- und Westpreußen ausgefallen. In Westpreußen ergaben sich gegenüber 92 Prozent deutschen Stimmen nur 8 Prozent polnische, in Ostpreußen stimmten gar 98 Prozent für das Verbleiben bei Deutschland und bloß 2 Prozent für Polen. Das ist tatsächlich ein Ergebnis, das weit über die Hoffnungen, selbst der deutschen Optimisten, hinausgeht. Im eigentlichen Maßstab ist der Triumph des Deutschland geradezu überwältigend. Im ganzen Kreise Ostpreußen brachten es die Polen auf zwei Stimmen, in Ostpreußen auf drei Stimmen und selbst im Kreise Johannisburg, der unmittelbar an Polen grenzt, haben sich nur vierzehn Personen für Warschau entschieden, während 33 000 deutsch gestimmt haben.

Die Bewegung für das Deutschland hatte in den letzten Wochen und Tagen eine nie für möglich gehaltene Höhe erreicht. Die an sich so schwerfällige ost- und westpreussische Bevölkerung war begeistert. Die Wahlbeteiligung erreichte in vielen Ortschaften hundert Prozent. Von den Abstimmungsberechtigten aus dem Reich und aus den an Polen abgetretenen Gebieten Ostpreußens u. Westpreußens sind schätzungsweise mehr als 60 000 zu Hause geblieben, weil sie entweder keine Pässe erhielten oder die Schiffsanmeldungen und die Reisebescheide nicht fürchteten.

Wie zu danken hat Deutschland den ungeheuren Fehlern, die die Polen während der kurzen Zeit ihrer Herr-

schaft in den ehemals preussischen Gebieten begangen haben. Willkür und Gewalttat waren an der Tagesordnung, und Nacht ging überall vor Recht.

Das alles sind jedoch nur äußerliche Hilfen für den überwältigenden Sieg des Deutschland in Ost- u. Westpreußen gewesen. Die eigentliche Grundursache ist zweifellos die treue deutsche Gesinnung der Bevölkerung. Vergessen waren alle parteipolitischen und sozialen Unterschiede. Lediglich das Nationalbewußtsein hielt die Massen zusammen und feuerte sie zu Taten an. Deshalb ist dieses glänzende Abstimmungsergebnis ein so heller Lichtblick für uns in dieser dunklen Zeit. Mögen die Feinde ihren Vernichtungswillen noch so gewalttätig zum Ausdruck bringen, es wird ihnen doch nicht gelingen, das einige deutsche Volk zu vernichten. Und mögen die Wirrnisse, Entbehrungen, Opfer und Leiden noch so unerträglich scheinen, die uns von den Siegern im Weltkriege auferlegt werden: das Deutschland wird dadurch nur gestärkt.

Die allweisen Weltherren der Entente aber, die sich vermaßen, nach eigenem Gutdünken Weltgeschichte zu machen und die Grenzen den Völkern Europas willkürlich zu ziehen, stehen jetzt blamiert bis in die Knochen da. Das glänzende Abstimmungsergebnis hat bewiesen, daß die Auflage der Entente, daß der Zwang zur Abstimmung, nur hervorgegangen ist aus grenzenloser Unkenntnis der Zustände und Stimmungen in der deutschen Bevölkerung. Wenn in Westpreußen, das die Polen ganz in ihren Händen zu haben glaubten, 92 Prozent der Bevölkerung für Deutschland stimmten, und wenn in Ostpreußen sogar 98 Prozent aller Stimmen für Deutschland abgegeben wurden, dann ist damit doch offenbar geworden, daß die ganze Abstimmung eine Verleumdung des Deutschland und eine zwecklose Verleumdung der deutschen Bevölkerung gewesen ist. Aber eben diese ist charakteristisch. Die Ententemächte haben dekretieren darauf los, ohne Kenntnis von den Verhältnissen und Lebensmöglichkeiten zu haben, in die sie eingreifen. Gewalt geht ihnen vor Recht. Aber schließlich zeigt sich doch immer wieder, wie in Ost- und Westpreußen, daß trotz aller Vergewaltigung zuletzt Recht Recht bleiben muß.

Die deutschen Lieferungsansprüche.

Vertagung der Kohlenfrage — Die Ernährungs-sorgen

Die Verhandlungen in Spa sind gestern nicht wesentlich weiter gekommen. Die Entscheidung in der Kohlenfrage ist auf heute vertagt. Ob man die Bildung einer Unterkommission zur Besprechung der Ernährungsfrage als günstiges Zeichen deuten darf, läßt sich nicht übersehen. Fest steht, daß die Konferenz ihre Arbeiten frühestens in einigen Tagen beendet hat. Lloyd George soll daran festhalten, das vorgesehene Programm unter allen Umständen zu erledigen.

Immer klarer tritt zutage, daß die bolschewistischen Erfolge gegen Polen auf die Staatsmänner der Alliierten den stärksten Einfluß ausüben.

Von bemerkenswerten Nachrichten mögen hier folgende Platz finden:

1. Spaa, 11. Juli. Der heute vorgelegte deutsche Plan für die Sachleistungen gemäß Artikel 236 und Anlage 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages besagt u. a.: Deutschland schafft eine

umfassende Organisation der gesamten Industrie einschließlich des Handwerkes

für die Durchführung der Lieferungen. Die Organisation ist zweifacher Art. Soweit die Anforderungen Spezialmaterial betreffen, das hauptsächlich von der Großindustrie hergestellt wird, erfolgt die Vergebung durch die Fachverbände der Industrie, soweit es sich um Massenartikel (sogenannte Katalogware) handelt, an deren Herstellung auch Handwerk und Kleingewerbe beteiligt ist, werden die Lieferungen durch eine Ausgleichsstelle auf die einzelnen Länder des Reiches verteilt. Sowohl die Länder als auch die Fachverbände übernehmen die Haftung für die tatsächliche Ausführung.

Die Sachlieferungen sind zu Weltmarktpreisen zu leisten. In welchem Umfang und in welcher Weise die Anrechnung der Sachlieferungen erfolgt, wird bei der Gliederung der Wiedergutmachungsschuld bestimmt. Einer aus Sachverständigen zu bildenden Kommission wird die Prüfung des Planes und seine Durchführung übertragen. Sodann heißt es weiter: Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß nach ihren Berechnungen, die bis zum 1. Mai 1921 zu zahlenden

20 Milliarden in Gold

nicht nur schon geleistet sind, sondern daß bereits ein erheblich höherer Betrag gezahlt ist. Eine Regelung für die Zukunft kann nur nach der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit bemessen werden. Für das Maß der deutschen Leistungsfähigkeit verweist die deutsche Regierung auf die überreichten Denkschriften. Namentlich muß Deutschland die notwendigen Lebensmittel, Futtermittel,

Lebensmittel und sonstige Rohstoffe zu angemessenen Zahlungsbedingungen einführen können. Die Entschädigungspflicht ist in Annullitäten (Annullität bedeutet jährliche Zahlungspflicht) auszuüben. Die Mindesthöhe der Annullitäten ist festzustellen. Die Pflicht zur Zahlung von Annullitäten wird auf die im Friedensvertrag von Versailles genannte Frist von 30 Jahren begrenzt. Die Mindestannuität ist derartig zu bemessen, wie es auf Grund der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit irgend möglich ist. Sie umfasst daher alle Verpflichtungen Deutschlands zu Sach- und Geldleistungen, insbesondere auch die Verpflichtung zur Entschädigung der Kosten der Occupationarmee. Die Annullitäten werden zum Teil durch die Sachleistungen gedeckt. Diese Sachleistungen sind grundsätzlich zum Weltmarktpreise anzurechnen.

Da die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten dreißig Jahre heute nicht zu überblicken ist, soll eine Beteiligung der alliierten Regierungen an einer wesentlichen Verringerung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands vorgesehen werden. Hierfür soll ein Indemnitätsplan ausgearbeitet werden. Es ist eine Höchstsumme zu bestimmen, nach deren Abtragung Deutschland von jeder weiteren Entschädigungspflicht frei wird. Für die Feststellung der Mindestannuität sollen schnellstens Sachverständige beider Parteien zusammengetreten. Die deutsche Regierung gibt die Anregung, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch ein großes internationales Siedlungsunternehmen vornehmen zu lassen. Der Plan ist folgendermaßen gedacht: Es wird ein

internationales Syndikat von Unternehmern

gebildet, an dem allen Staaten die Beteiligung offen gehalten wird. Das Syndikat erhält die Aufgabe, die Räumung und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durchzuführen. Das Syndikat zieht Unternehmer und Arbeiter aus den alliierten und neutralen Ländern, sowie aus Deutschland zu diesen Arbeiten heran. Alle Organisationen sind aufzubauen auf Grundlage praktischer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Belgiens Anteil.

Wth. Spaa, 12. Juli. Nation Belge berichtet, daß die Verhandlungen über die Verteilung der deutschen Entschädigungen gestern einen großen Fortschritt gemacht hätten. Zunächst sei Belgien der Anteil von 8 Prozent endgültig zugestanden worden unter den von ihm gestellten Bedingungen. Das Blatt berichtet weiter, daß man übereingekommen sei, daß zukünftig die Unterhaltungskosten für die Occupationarmee auf der Grundlage von 15 französischen Franken pro Kopf und Tag berechnet würden, während die bisher 65 Franken täglich für die amerikanischen und 35 Schillinge für die englischen Soldaten betrugen. Belgien seien ferner die sechs Schiffe von mittlerer Tonnage und unter 10 000 Tonnen, die von ihm als gute Prise erklärt wurden, und alle in Zeebrügge, Ostende und an der Küste genommenen Schiffe zugesprochen worden, insgesamt 130 000 Tonnen. Diese 130 000 Tonnen sollten Deutschland bei der Entschädigung nicht angerechnet werden, Belgien fordere außerdem noch 260 000 Tonnen, die durch die Unterseeboote verfrachtet seien.

Längere Dauer der Konferenz.

Wth. Paris, 12. Juli. Wie der Tempscorrespondent aus Spaa berichtet, soll dort bei einer heutigen Beratung der alliierten Vertreter Lloyd George lebhaft darauf bestanden haben, daß man die Aufgabe bis zu Ende durchführe. Unter diesen Umständen werde die Konferenz vielleicht noch die ganze Woche andauern. Einige Blätter sprechen von zweitägiger Unterbrechung der Volltungen, um die deutschen Vorschläge in der Zwischenzeit im Wiedergutachtungsausschuß prüfen zu lassen.

Die gestrige Volltugung verlag.

Wth. Spaa, 12. Juli. Die für heute vormittag 11 Uhr angelegte Volltugung der Konferenz ist auf heute nachmittag verlag worden. Sie wird voraussichtlich um 5 Uhr stattfinden.

Um die Ernährung.

Wth. Spaa, 12. Juli. Die heutige Sitzung der Chefs der auf der Konferenz vertretenen Regierungen trat um 1/4 Uhr im Schloß de la Reineuse zusammen. Die endgültige Entscheidung in der Kohlenfrage wurde auf morgen verlag. In der Reparationsfrage wurde die Einsetzung einer gemischten Kommission beschlossen. Die morgen vormittag 11 Uhr zum ersten Male zusammentritt. Die deutsche Delegation machte dann noch den Vorschlag, eine weitere Kommission für die Ernährungsfrage einzusetzen. Die Sitzung wurde darauf auf Dienstagnachmittag 1/4 Uhr verlag.

Wth. Spaa, 12. Juli. Der Bericht der Sachverständigen in der Kohlenfrage lautet: Die Sachverständigen der Alliierten sind der Ansicht, daß die der deutschen Delegation vorgetragenen Ziffern nicht derartig sind, daß sie irgend eine Milderung in den Dispositionen des am 9. Juli mitgeteilten Protokolls rechtfertigen würden.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Rudwig.

Die Leiter schaukelte nicht mehr bloß herüber und hinüber, sie wuchtete zugleich auf und ab. Was war das? Und wenn der Dachstuhl locker war, — aber er wußte, das konnte nicht sein — diese Bewegung war unmöglich. Aber die Leiter hing ja gar nicht an dem Haken; er hatte sie an ein hervorspringendes Giebelblatt der Blechverzierung angehängt. Naß an einem der Befestigungspunkte; aber das andere Ende, das Gurlandentüdes, an dem die Leiter hing, war das, welches er zu befestigen vergessen hatte. Sein und der Leiter Gewicht wuchtete an dem Stiele und zog es immer mehr herab und bog die Seite nach vorn, an die er die Leiter gehängt. Noch einen Zoll tiefer, und das Blatt lag wackrig und die Leiter glitt von dem Blatte herab und mit ihm hinunter in die ungeheure Tiefe. Jetzt mußte sich sein neuverwonnener Lebensmut bewähren und er tat's. Sechs Zoll weit neben dem Blatte war der Haken. Noch drei leichte Schritte die schwanfende Leiter hinauf und er faßte mit der linken Hand den Haken, hielt sich fest daran und hob die Leiter mit der rechten von dem Blatte herüber an den Haken. Sie hing. Die Linke ließ den Haken und faßte neben der rechten die Leiterpfosten; die Füße folgten; er stand wieder auf der Leiter. Und jetzt begannen schon die Schiefer unter der Wade zu glücken; nicht lange, und sie rollten sich schmelzend, und die brennenden Schladen trugen das Verderben fliegend weiter. Apollonius zog die Kanne aus dem Gürtel; wenig Stöße mit dem Werkzeug, und die Schiefer fielen abgestreift in die Tiefe. Nun überfiel er deutlich den geringen Umfang der brennenden Fläche; seine Verwirrung wuchs. Drei Züge an dem Schlauch, und die Spritze begann zu wirken. Er hielt das Rohr erst gegen die Wade, um die Verschattung oberhalb des Brandes noch geschädigt zum Widerstande zu machen. Die Spritze bewies sich kräftig; wo ihr Strahl unter den Rand der Schiefer sich einzwängte, plitterten diese freudig von den Nägeln. Die Flammen des Brandes knisternd und häßlich jörnig unter dem herabfließenden Wasser; erst dem unmittelbar gegen sie gerichteten Strahl gelang es, und auch

Was die Franzosen gerne wollten.

Wth. Spaa, 12. Juli. (Antlich). Von französischer Seite wird verbreitet, daß Deutschland durch die am 9. 7. erfolgte Unterzeichnung des Protokolls über die Entwaffnung sich der von den alliierten Mächten angeordneten Besetzung weiterer deutscher Gebiete, insbesondere der Ruhrgebiete, ausdrücklich unterworfen habe. Die deutsche Delegation erklärt diese Auffassung für völlig unbegründet und den Tatsachen widersprechend. Die deutsche Seite am Schluß des Protokolls abgegebene Erklärung besagt lediglich, daß die deutsche Regierung von der Entscheidung der alliierten Mächte Kenntnis nimmt und daß die Bestimmungen, soweit sie Deutschland betreffen, das heißt, ihm positive Leistungen auferlegen, sämtlich erfüllt werden. Außerdem hat der Reichsminister Dr. Simons vor Unterzeichnung des Protokolls in der Sitzung der Konferenz ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Delegation ihre Zustimmung zu der angeordneten Besetzung weiteren deutschen Gebiets nicht geben könnte, worauf der britische Premierminister Lloyd George erwiderte, daß eine derartige zustimmende Erklärung seitens der deutschen Delegierten weder erforderlich sei, noch von ihnen erwartet werde, weil sich ihre Zustimmung lediglich auf die Deutschland auferlegten Verpflichtungen zu beziehen brauche. Der Präsident der Konferenz de la Cœur hat diese Auffassung ausdrücklich bestätigt. Wenn in dem offiziellen Communiqué über die Sitzung vom 9. Juli 1920 weiter gesagt ist, der britische Premierminister habe bemerkt, daß Deutschland bereits im Protokoll vom 10. Januar 1920 seine Zustimmung zur Besetzung deutschen Gebiets gegeben habe und der deutsche Reichskanzler habe dieser Auffassung zugestimmt, so ist hierzu folgendes festzustellen: Der Reichskanzler hat sich mit dieser letzten Bemerkung des Herrn Lloyd Georges in keiner Weise einverstanden erklärt, vielmehr genau den gleichen Standpunkt wie der Reichsminister Dr. Simons vertreten. Der Schlußpaß des Protokolls vom 10. Januar 1920 gibt den Alliierten nur das Recht, bis zum Eintritt des Friedenszustandes wegen bestimmter bezeichneter Waffenstillstandsverletzungen militärisch einzuschreiten. Diese Einschränkung, welche den Ruffus völlig bedeutungslos machte, da der Friedenszustand nach der Unterzeichnung des Protokolls durch die Ratifikation eintrat, ist in dem vorhergehenden Notenwechsel namens der Alliierten von Herrn Clemenceau schließlich anerkannt worden. Die Alliierten können sich also auf dieses Protokoll nicht berufen.

Sie beharren bei 2 1/2 Millionen Tonnen.

Wth. Spaa, 13. Juli. (Gig. Draht). Der Sonderberichterstatter der T. II. meldet: Die Beratungen in der Kohlenfrage begannen gestern damit, daß die Vertreter der Entente erklärten, es müsse prinzipiell bei der festgelegten Menge von 2 1/2 Millionen Tonnen monatlich bleiben. In Zukunft werde dann die Reparationskommission von Fall zu Fall weitere Ziffern festlegen. Veranschlagt soll jedoch für die nächsten 6 Monate die Belieferung auf 2 Millionen Tonnen herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung wurden vom Außenminister Simons als undurchführbar bezeichnet. Wenn Deutschland sofort in ausreichenden Mengen Lebensmittel erhalte, würde es möglich sein, das deutsche Angebot auf 1,4 Millionen T. zu erhöhen. Späterhin würde durch die voraussichtliche Neueinstellung von Bergarbeitern eine weitere Steigerung um 3—400 000 Tonnen erzielt werden können.

Wenn die Entente auf ihrer Forderung bestesse, ziehe es Deutschland vor, sich der Entscheidung der Reparationskommission zu unterwerfen. Diese müsse dann aber auch die Ausführung der Beschlüsse und die Verantwortung übernehmen. Die Arbeiterchaft des Ruhrgebiets werde sich weder von der Entente, noch von Deutschland die am grünen Tisch geschaffenen Beschlüsse oktroyieren lassen. Die öffentliche Meinung in Deutschland sei ohnehin durch das in Spaa beliebte Diktatystem äußerst erregt, so daß leicht die schlimmsten Folgen eintreten könnten, wenn davon nicht abgesehen werde. Nach langen Beratungen mit den übrigen Vertretern erklärte Lloyd George, es müsse in der Kohlenfrage bei dem Gesagten sein Bewenden haben. Er rufe dringend, die Angelegenheit nochmals zu prüfen und dann wieder Vorschläge zu unterbreiten. Darauf wurde die Sitzung auf heute 1/4 Uhr verlag.

Lloyd George an Ruhr erkrankt.

Wth. Basel, 13. Juli. (Gig. Draht). Lloyd George ist in Spaa an Ruhr erkrankt. Die Erkrankung ist auf das schlechte Trinkwasser zurückzuführen.

Die Besatzungsarmee.

Wth. Basel, 13. Juli. (Gig. Draht). In diplomatischen Kreisen verlautet, daß die deutsche Delegation die Absicht hat, von den Alliierten zu verlangen, daß die Zahl der Besatzungstruppen herabgesetzt wird, um die Kosten für deren Unterhalt, die Deutschland zu zahlen hat, herabzumindern. Weiter soll verlangt werden, daß Deutschland einige Mandate über seine früheren Kolonien erhält.

Zusammentritt des Reichstags.

Wth. Berlin, 13. Juli. (Gig. Draht). Die Beratungen des Reichstags werden voraussichtlich am 28. Juli wieder aufgenommen.

diesem mehr durch seine erstickende Gewalt, als durch die Natur seines Stoffes, die Hartnäckigkeit zu bezwingen. Die Brandfläche lag schwarz vor ihm, dem Strahl der Spritze antwortete kein Zischen mehr. Da raschelte das Getriebe der Uhr tief unter ihm. Es schlug zwei. Zwei Schläge! Zwei! Und er stand und stürzte nicht! Wie anders war es nun in der Wirklichkeit gekommen, als die überförsen Ahnungen gedroht! Wenn er oben war, da schlug es zwei, da packte ihn der Schwindel und riß ihn hinab, eine dunkle Schuld zu büßen. Das hatten ihm seine schweren dunklen Träume gezeigt. Und er stand doch wirklich oben, und die Leiter schwannte im Sturm, Schneefall umwirbelte ihn, Blitze umzudübeln ihn; mit jedem flammte die Schneedecke der Dächer, der Berge des Tales, die ganze Gegend in einer ungeheuren Flamme auf, und nun schlug es zwei unter ihm, die Glodentöne heulten, vom Sturm gezerrt hinaus in den Aufruhr, und er stand, er stand schwindellos, er stürzte nicht. Er wußte, keine Schuld lag auf ihm; er hatte seine Pflicht getan, wo Tausende sie nicht getan hätten; er hatte die Stadt, an der er mit ganzer Seele hing, er allein, von der furchtbaren Gefahr befreit. Aber aller Stolz dieses Gedankens war in dieser Seele nur ein Dankgefühl. Er dachte nicht an die Menschen, die ihn preisen würden, nur an die Menschen, die nun wieder aufatmen durften, an das Gland, das verhäutet, an das Glück, welches erhalten war. Und er fühlte selbst nach Monden wieder, was frei aufatmen heißt. Diese Nacht hatte die Lust ja auch ihm wiedergebracht. Mit Freudigkeit erinnerte er sich jetzt wieder an das Wort, das er sich gegeben. Menschen wie Apollonius ist's der höchste Segen einer braven Tat, daß sie sich gefürcht Füßeln zu neuem braven Tun.

Die Menge unten schrie noch immer Wo? Wo? und drängte sich durcheinander, als der zweite Einschlag geschah. Alles stand einen Augenblick von Schrecken gelähmt. „Gott sei Dank! es war wieder fall!“ rief eine Stimme. „Nein! Nein! diesmal brennt! Erbarme dich Gott!“ entgegneten andere. Scharfe Augen sahen, wenn zwischen den Wägen Dunkel eintrat, die kleinen Flammen wie Lichterchen über die Schiefer hüpfen. Sie suchten sich und lohten, wenn sie sich fanden, zuckend in eine größere Flamme zusammen auf; dann sloßen sie sich tangend und schlugen wieder zusammen. Der Sturm bog und dehnte sie hin und her; zuweilen schienen sie zu verlöschen, dann züngelten sie noch höher auf als vorher. Sie wuchsen, das sah man; aber rasch war ihr

men werden und bis 6. August andauern. Darauf wird die Vertagung bis Mitte Oktober erfolgen.

Polnisches Waffenstillstandsangebot

Die Bedingungen der Bolschewisten.

Die polnische Armee scheint sich im denkbar schlechtesten Zustand zu befinden. Die Franzosen selbst müssen das zugeben und berichten, daß die Soldaten zum großen Teil zu den Bolschewisten überlaufen oder einfach die Front verlassen. Gestern waren sogar Gerüchte verbreitet über den Ausbruch einer Revolution in Warschau. Kein Wunder, wenn angesichts dieser geradezu verzweifelt Situation die Alliierten in Spaa Polen den Waffenstillstand nahe gelegt haben. Die Bolschewisten sind bereit, darauf auch einzugehen, verlangen aber ihre formelle völkerrechtliche Anerkennung. Ob sich die Engländer und Franzosen dazu bereit finden, ist nicht zu übersehen.

In Deutschland verfolgt man die Niederlagen der großsprecherischen, gänzlich unsicheren Polen begreiflicher Weise mit Interesse.

Uns liegen u. a. folgende Meldungen vor:

Winsk von den Russen erobert.

Wth. Kopenhagen, 12. Juli. Nach einem Telegramm aus Warschau teilt der russische Generalstab mit: Unter dem Druck der feindlichen Truppen sind unsere Streitkräfte, hartnäckig kämpfend, an der Personalinie zurückgezogen. Die Bolschewisten haben Smolensk eingenommen. In der Gegend von Winsk dauern die Kämpfe an. Der Feind besetzt Sarny. In Podolien hat sich das Heer der Bolschewisten zurückgezogen.

Wth. Paris, 12. Juli. Petit Parisien wird mitgeteilt, Winsk sei von den roten Truppen eingenommen worden.

Angestiegene Begeisterung in Polen.

Wth. Amsterdam, 12. Juli. Times meldet aus Warschau: Polen spannt augenblicklich alle seine Kräfte an, um seine Verteidigung gegen die Bolschewisten zu organisieren. Gerüchte über eine Revolution in Warschau sind unbegründet. Dort finden lediglich Kundgebungen gegen eine vorzeitige Abstimmung in Oberschlesien statt. Ungefähr eine halbe Million Personen beiderlei Geschlechts haben sich freiwillig zu Kriegsarbeiten gemeldet. Davon sind 100 000 felddienstfähig.

Polnisches Waffenstillstandsangebot.

Wth. Paris, 12. Juli. Nach einer Meldung der Tribune aus Spaa hat der polnische Ministerpräsident dem General Dugoutte die Instruktion erteilt, sofort mit der Sowjetregierung Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu beginnen.

Spaa, 12. Juli. Die Alliierten haben der Sowjetregierung den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Polen vorgeschlagen auf Grund der Voraussetzung, daß die Polen innerhalb ihrer rechtmäßigen Grenze zurückkehren. Auf den Waffenstillstand würde dann eine Friedenskonferenz aller Randstaaten folgen. Wenn die Sowjetregierung ablehnt oder wenn sie Polen innerhalb seiner Grenzen angreifen, werden die Alliierten Polen volle Unterstützung zuteil werden lassen.

Bedingungen der Russen.

Wth. London, 12. Juli. Daily Telegraph meldet, daß eine Botchaft der Moskauer Regierung an die britische Regierung eingegangen sei, in der es heißt, Kaslin habe den Bericht übergeben. Die Sowjetregierung werde den Befehl zur Einstellung der Offensive gegen Polen geben, sofern die Alliierten die bolschewistische Regierung anerkennen und ihre Zustimmung zum Zusammentritt der Friedenskonferenz geben werden.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

13. Juli.

Die Milchversorgung der Städte.

Von besonders fachverständiger Seite wird den „P. P.“ geschrieben:

Die in letzter Zeit an Schärfe zunehmenden Angriffe gegen die Städte mit Milch versorgenden Landwirte lassen in vielen Fällen, von einigen nicht unberechtigten Kritiken abgesehen, die rechte Einsicht in die zurzeit be-

Wachstum nicht. Viel schneller und gewaltiger schwoh das neue Feuer durch die ganze Stadt. In angstvoller Spannung böhren sich alle Blicke auf der kleinen Stelle fest. „Jetzt Hilfe und es ist noch zu verfluchen!“ Und wieder hallt angstvoll der Ruf: „Retten-mair! Wo ist der Rettenmair?“ durch Sturm und Donner. Eine Stimme rief: „Er ist auf dem Turm.“ Alle Gemüter flühten das wie eine Beruhigung. Und die meisten kannten ihn nicht, selbst die meisten unter den Ähmern. Und die ihn nicht kannten, schrien am lautesten. In Augenblicken allgemeiner Hilflosigkeit flammte sich die Menge an einen Namen, an ein bloßes Wort. Ein Teil schloß damit die Anforderungen des Gewissens zu eigenem Wägen, zu eigenem Wagnis von sich; und diese sind's, die dem Helfer, hat er nicht geholfen, dann unbarmherzig nachrechnen, was er getan, und was er nicht getan. Die anderen sind froh, täuschen sie sich nur über den nächsten Augenblick hinweg. „Was soll er?“ rief einer. „Helfen! Retten!“ andere. „Und wenn er flücht hätte, in dem Sturm magt' keiner.“ „Der Rettenmair gewiß!“ Im tiefsten Gehen wuchten auch die Vertrauensvollen, er wird's nicht wagen. Der Gedanke, daß die Flamme noch gelöscht werden konnte, wenn sie nur zugänglich war, machte die allgemeine Empfindung peinigender. Da er die stumpfe Ergebung hinderte, wozu die unausweichliche Not mit milder Härte zwang. Als die Ausfahrt sich öffnete und die herausgehaltene Leiter sichtbar wurde, als es schien, es wagt es dennoch einer, wirkte das so erschreckend, als der Einschlag selbst. Und die Leiter hing und schaukelte hoch oben mit dem Manne, der daran hinaufkroch, von Schnee umwirbelt, von Wägen umzuckt; die Leiter hinauf, die wie aus einem Span geschnitten schien, und wie eine Glode mit ihr schaukelte, in der entsetzten Höhe. Jeder Atem stockte. Aus Hunderten der verschiedensten Gesichter starrte derselbe Ausdruck nach dem Manne hinauf. Keiner glaubte an das Wagnis, und sie sahen den Wägen doch. Es war wie etwas, das ein Traum wäre und doch Wirklichkeit zugleich. Keiner glaubte es, und doch stand jeder einzelne selbst auf der Leiter, und unter ihm schaukelte der leichte Span in Sturm und Wägen und Donner hoch zwischen Himmel und Erde. Und sie standen doch auch wieder unten auf der festen Erde und sahen nur hinauf; und doch wenn der Mann flücht, dann waren sie's, die stürzten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zufuhren in den Hauptproteinhälfen waren überall sehr reichlich. Die Märkte waren in dieser Woche auch besser besucht als in der Vorwoche. Das Geschäft verlief auf den meisten Märkten sehr lebhaft, jedoch konnten sich nirgends die vorwöchentlichen Preise

halten, und trotz der lebhaften Nachfrage gingen die Preise durchweg weiter zurück. Es scheint, daß wir allmählich, wenn auch recht langsam, einem Preisabfall im Viehhandel entgegengehen. Am Schweinemarkt wurden durchschnittlich gezahlt für 4-6 Wochen alte Tiere 90-120 M., 6-8 Wochen alte Tiere 130-170 M., über acht Wochen alte Tiere 170-220 M. Nach Lebendgewicht wurde pro Pfund je nach Güte und Größe der Tiere 6-7,50 M. gezahlt. Milchfäße kosteten pro Stück 1. Qualität 4000-5000 M. do. 2. Qualität 3000-3500 M. pro Stück. Ausgezeichnete Tiere etwas teurer. In vielen Gegenden herrscht die Maul- und Klauenseuche unbeeinträchtigt, worunter naturgemäß die Märkte in diesen Gegenden sehr zu leiden haben. Viele Märkte sind infolgedessen auch noch gesperrt. Für die nächste Woche dürfte mit weiter zurückgehender Konjunktur zu rechnen sein.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 12. Juli.

Allmählich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer per 1000 kg auf Abladung 2460-2520 ab Station. Tendenz behauptet. Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	12. 7.	10. 7.		12. 7.	10. 7.
Vittoriaerbsen	140-155	140-185	Stroh, gepr.	9 1/2-10 1/2	9 1/2-10 1/2
- gelb u. grün	110-145	110-145	- gebünd.	7 1/2-8 1/2	8-8 1/2
Bohnen, weiße	80-95	80-90	Runkelrüben	—	—
Beluschten	100-115	100-115	Rohrübren, gelbe	—	—
Aderböhen	80-90	80-90	- weiße	—	—
Widen	80-95	80-95	Erbsen, gelbe	58-58	50-57
Lupinen, gelbe	45-53	45-53	- Rot. Stiefen	90-95	90-95
- blaue	40-50	40-50	Notizen, inländ.	—	—
Serradella	27-29	27-28	Notizen, rote	—	—
Sen, lose	18-20	18-21	Buchweizen	—	—
„ neues	—	—			

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: S. Bese, beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Die Fetteinheit für die Woche vom 12. bis 18. d. M. ist auf 50 Gramm Butter zu 1,25 M., 200 Gramm Auslandschmalz zu 8 M. und 400 Gramm Inlandschmalz zu 9,60 M. festgesetzt. Die neue Butterkarte ist vorzulegen.

In der Turnhalle und in der Markthalle kann vollfetter Gouda-Käse 1/4 Pfund zu 3,75 M. und Streichkäse 1 Pfund zu 4 M. gekauft werden.

In der Markthalle kann auf Warenmarkte Nr. 61 und 63 je 1/4 Pfund Schmalz zum Preise von 5 M. gekauft werden. Herford, den 13. Juli 1920. Lebensmittelamt.

Kohlenverkauf auf Marke 13.

Am Mittwoch, den 14. d. M. von Nr. 1 bis 300, am Donnerstag, den 15. d. M. von Nr. 301 bis Schluß. Bezirk 3: Stranghauer, Stückkohlen (16,70 M.), Bezirk 4: Korte, Stückkohlen (16,70 M.), Bezirk 5: Storf, Stückkohlen (16,70 M.), Bezirk 6: Mettenbrink, Stückkohlen (18,10 M.), Bezirk 7: Krüger, Stückkohlen (16,70 M.), Bezirk 8: Stückkohlen (18,10 M.). Ortshofenstraße Herford.

Kriegshinterbliebene

und zwar: Kriegserwitwen, Kriegereltern und Vormünder von Kriegsvollwaisen, welche Vorschusszahlungen auf die ihnen nach dem Gesetz vom 12. Mai d. J. zustehenden Versorgungsgebühren jetzt schon beanspruchen, werden ersucht, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche im Rathause, Zimmer Nr. 79, vorzusprechen und ihre Stammbuchnummern, wonach die bisherigen Versorgungs-

gebühren auf dem Postamte abgehoben werden könnten, vorzulegen. Die Höhe der bisherigen Renteneinnahme ist hierbei anzugeben.

Herford, den 12. Juli 1920.

Fürsorgestelle

für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Gerste

ist beschlagnahmt und muß schleunigst abgeliefert werden. Auch solche Gerstenanbauer, denen kein besonderes Lieferungs schreiben zugegangen ist, sind verpflichtet, Gerste abzuliefern, soweit sie ihnen nicht zur Selbstversorgung zusteht.

Herford, den 10. Juli 1920.

Der Landrat.

Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den Viehhandelsverband vom 19. Dezember 1916 wird für die Provinz Westfalen angeordnet:

In Abänderung unserer Anordnung vom 19. Juni 1920 vom 12. Juli 1920 ab folgende Sätze zur Bedeckung der Kosten für die Hebernahme der Gewährschaft für Hauptmängel vom Käufer erhoben:

Großvieh 12 M., Schafvieh 6 M., Kälber 4 M., Schafe 2 M. pro Stück.

Herford, den 8. Juli 1920.

Westfälischer Viehhandelsverband. Der Vorstand. J. B. gez. Unterst.

Veröffentlicht!

Herford, den 12. Juli 1920. Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Einkochgläser
mit roten Gummiringen.

Bade Duplex, Adler

Main Spezialfenster

überzeugt Sie von der Preiswürdigkeit!

Max Rosenbaum, Radewig.

Einkochapparate
Zink, Emaille.

Danksagung.

Für die uns erwiesene aufopfernde Teilnahme und für die Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pastor Sander für seine trostreichen Worte am Grabe unserer teuren Entschlafenen, unsern

herzlichen Dank.

Familie Friedrich Heemeler.

F. C. „Ballspielverein“, Radewig
Mitglied der freien Turn- und Sport-
Vereinigung, Herford. (R. Sp. V.)

Morgen, Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr:

General-Versammlung

(Ellert, Steinfstraße 4).

Sämtliche Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.
Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts., nachm.
4 Uhr sollen die

Budenplätze

auf der Vogelwiese für die Dauer des diesj.
Schützenfestes an Ort und Stelle verpachtet werden.
Herford, den 12. Juli 1920.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Winter-Hüte

zum Umpressen werden
schon jetzt angenommen.

Schnellste Lieferung. Sauberste Arbeit.

Beschw. Simon

Gehrenberg 23.

Gesucht per sofort

Lehrmädchen

achtbarer Eltern.

Holzschuppen

auf Abbruch zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 9065 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für sofort

2 tüchtige Schablonenreisende

gegen hohe Provision. Mater bevorzugt.

Kühner, Rennstraße 27.

Wanderdekorateur

nach 2 Tage in der Woche frei.

Forkert, Hermannstr. 38.

Zigaretten für Wiederverkäufer

Sämtlicher bekannten Zigarettenfabriken zu Fabrikpreisen, auch
in kleinsten Mengen, freie Wahl, 25 bis 30 Pfennig, liefert

Gustav Wehmeier,

Zigaretten- und Tabak-Handlung,

sonst Rennstr. 20, jetzt Schillerstraße 6, Laden daselbst.
Fernsprecher 640.

Eine für den dortigen Platz und Umgegend günstig gelegene

Margarine- und Nahrungsmittelfabrik

sucht einen tüchtigen und gut eingeführten

Vertreter.

Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter
H. R. 2102 an ALA-Haasenstein & Vogler, Hannover.



Linoleum für Möbel etc.

A. Klingenberg, Bremen

Fernruf R. 2246 u. 4123.

Gebr. Haustür

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 9078 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Doppelschreibpult

Dosen (Dauerbrenner),

gebraucht, zu kaufen gesucht.

S. Wilke & Co.

Ruhholz, Brennholz, Torf.
Fernsprecher 489.

Kirche der christlichen

Wissenschaft.

(Theistion Science)

Herford, Götterstraße 53.

Gottesdienst:

Sonntag, morgens 10 Uhr

Vorlesungen:

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Kollwagen von 10-15

zu kaufen gesucht.

Anton Goll,

Mindenerstraße 28, 1. Etage.

Ein kleiner

Geldschrank

mit Unterlage billig zu verkaufen.

Nachfragen unter 9086 in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein wenig gebrauchtes

Fahrrad

zu verkaufen. Nachfr. unter

Nr. 9088 in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Eine Schreibmaschine

(Mignon) zu verkaufen.

Nachfragen unter 9087 in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schützenhof.

Mittwoch nachm. 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

berich das

Städt. Orchester.

Verein für Rasen-

spiele, Herford.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Außerordentliche

Mitglieder-

Versammlung.

Um pünktliches Erscheinen sämt-

licher Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Verreist

bis Anfang August.

Zahnarzt Kuhlmann,

Herford.

Empfehle

zu jetzigen Tagespreisen:

Leinöl-Firnis

Fußbodenöl

Terpentinöl-Erfag

Fußbodenlack

Universal lack

Decorationslack

Abornlack

Mattlack

Mattierung

Spiritus-Lack

Emaille-Weißlack

für Innen und außen.

Berner alle sonstigen Farben.

Jede Farbe

wird auf Wunsch sach-

gemäß angerührt.

Wilh. Schlüter,

Herford / Wallgerstraße 56

Telefon 737.

Empfehle

dickestes

Fleisch

am Mittwoch.

Heinrich Neumann,

Holländstraße 25.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffee-Kränzchen

Lichtspielhaus

„Wittekind“

Höckerstraße 6 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag:

Ellen Richter

in:

Der rote Henker!

Drama in 4 Akten.

In stiletten Bildern zieht die Zeit

Ludwigs XIII. heran, in der der Kar-

dinal Richelieu unumschränkt so ver-

hängnisvoll herrschte. Seiner Graus-

samkeit verdankte er den Beinamen

„Der rote Henker“

Ellen Richter verkörpert die Rolle

der berüchtigten Kurtisane Marion

Delorme.

Ein Monumentalwerk ersten Ranges.

Der Sträfling.

Ein Menschenschieksal in
drei ergreifenden Akten!

Als ich eine Leiche war!

Filmposse in 2 Akten.